

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

178 (4.8.1931)



— und gewisse „Mobilisierungsvorbereitungen für den Fall bolschewistischer Unruhen“.

Auf diese „bolschewistischen Unruhen“ legt Hitler, wie er in der letzten Sitzung der „Nationalen Opposition“ offen und unverblümt aus sprach, seine letzten Trümpfe. Die Hoffnung, auf legalem Wege zum Zuge zu kommen, hat er zurückgelassen, wenn nicht überhaupt begraben; heute lauert er auf die (mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwartenden und von ihm mit System und Energie geführten) Revolven verheerter Teile der Bevölkerung, um alsdann unter der Fahne der Verteidigung des Staates gegen den Bolschewismus vorzugehen und an die Macht gelangen zu können. Nebenbei rechnet er, durch diese Parole sowohl die Reichswehr, als auch das Ausland neutralisieren zu können.

Es tut not, diesen — bereits vollzogenen! — tatsächlichen Schwendungen der Hitlerpartei höchste Beachtung zu schenken und den unzweideutigen Absichten der Salardreue, die die letzte Karte auszuspielen sich vorbereiten, geeignete Maßnahmen entgegenzusetzen, — ohne Rücksicht auf das in Nürnberg nunmehr geknüpfte Freundschaftsbündnis zwischen Hitler und Dingeldey.

Denn was nach erfolgloser Niederwerfung des fixierten „bolschewistischen Aufstandes“ durch die braunen Herden getrieben werden soll, das bedarf keiner Illustrierung!

### Stärke und Zusammenfassung der Großberliner SA

Aus einer (sehr authentischen) Zusammenstellung über die Großberliner SA der Hitlerpartei zu Anfang März dieses Jahres, also vor der Stennes-Revolution, entnehmen wir folgendes:

Die Großberliner SA umfaßt insgesamt 1824 Personen. Das Lebensalter der SA-Leute beträgt:

bis zu 18 Jahren	1,4 Prozent
von 18 bis 20 Jahren	19,0 Prozent
von 20 bis 22 Jahren	25,0 Prozent
von 22 bis 25 Jahren	26,0 Prozent
von 25 bis 30 Jahren	18,0 Prozent
über 30 Jahren	10,6 Prozent

Die Zahl der Kriegsteilnehmer in der SA beträgt somit weniger als 10 Prozent.

Die Dauer der Mitgliedschaft der SA-Leute stellt sich folgendermaßen:

unter einem Jahr	44,0 Prozent
von einem bis drei Jahren	49,0 Prozent
über drei Jahren	7,0 Prozent

Mit anderen Worten: nur 7 Prozent der SA-Leute gehören der Partei seit mindestens drei Jahren an.

Die berufliche Gliederung der SA-Leute ergibt sich wie folgt:

gelernte Arbeiter	40 Prozent
ungelernte Arbeiter	14,0 Prozent
Angestellte	27,0 Prozent
freie Berufe	7,7 Prozent
Studenten und Schüler	7,3 Prozent
Beamte	2,5 Prozent
Gewerbetreibende	1,5 Prozent

Insgesamt 1824 Mann hat die Berliner SA Anfang März gemustert; inzwischen ist der große Überlauf durch Stennes und Thalheim eingetreten. — Immerhin muß man der Nationalsozialisten ein Zeugnis ausstellen: sie vermögen etwas zu machen aus ihren paar hundert Mann!

### Die Reichsbank im Juli

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Die Entwicklung bei der Reichsbank in der vierten Juliwocche hat denjenigen Recht gegeben, die von der Reichsbank eine Vermehrung der Zahlungsmittel unter Anlehnung eines möglichst hohen Diskontsatzes als Sicherheit fordern.

Die Reichsbank hat in der vierten Juliwocche ihre Politik der Kreditrestriktionen und Kreditdrohungen weniger streng gehandhabt, allerdings hat sie den Diskontsatz auf 15 Prozent heraufgesetzt. Die Wirkungen, wobei wir darauf hinweisen möchten, daß wir erst vor der großen Auflockerung im Zahlungsvorkehr stehen, sind folgende:

Die Kreditgewährung der Reichsbank hat sich um 486,3 Millionen Mark auf 3971,5 Millionen Mark erstreckt. Von den neu gewährten Krediten nahm das Reich etwa 46 Millionen Mark in Anspruch, wodurch sich der Bestand der Bank an Reichsschatwesseln auf 249 Millionen Mark steigerte. Der Lombardbestand stieg um 30 Millionen Mark auf 347 Millionen Mark zurück. Der Hauptteil der neugewährten Kredite entfällt also auf den Ankauf von Handelswesseln, die sich um 409 Millionen Mark auf 3273,6 Millionen Mark erhöhten.

In der vierten Juliwocche stand die Reichsbank vor besonders schwierigen Aufgaben. Lohn- und Gehaltszahlungen fielen zusammen, und wenn auch vielfach die Gehälter nicht ganz ausbezahlt worden sind, so entfiel doch eine starke Anspannung. Die Bank wurde der Lage Herr, indem sie ihren Notenumlauf etwa um 278 Millionen Mark erhöhte. Damit stellte sich der Umlauf an Banknoten bzw. Rentenbankscheinen für Ende Juli auf 4872,3 Millionen Mark. Er ist gegenüber Ende Juni um etwa 181 Millionen Mark gestiegen. Im vorigen Jahre betrug der Notenumlauf Ende Juli rund 5073 Millionen Mark. Der Notenumlauf lag also Ende Juli 1931 trotz starker Anspannung um mehr als 200 Millionen Mark unter dem Stand des vorigen Jahres. Selbst wenn man die vermehrten Ausgaben berücksichtigt, bleibt der Zahlungsmittelumlauf Ende Juli 1931 noch um über 60 Millionen Mark unter vorigem Jahresstand.

Der Bestand an Gold und Devisenbesitzen hat sich erhöht, und zwar um 97,3 Millionen Mark auf 1809,8 Millionen Mark. Im einzelnen hat der Goldbestand um 10,5 Millionen Mark (Ankauf von russischen Gold) auf 1263,3 Millionen Mark zugenommen. Die Bestände an Devisenbesitzen betragen sich um 86,8 Millionen Mark auf 246,3 Millionen Mark. Dabei muß berücksichtigt werden, daß infolge der Bankfeiertage Devisen kaum nach dem Ausland abfließen konnten. Im übrigen dürfte aber bereits der durch hohe Diskontsätze zu erzwingende Proseß, Devisen gegen Mark umzutauschen, eingeleitet haben.

Selbstfalls aber war die Reichsbank in der Lage, auch in der Ultimowocche Juli mit 36,1 Prozent die Deckung der Vorwocche zu halten.

Interessant ist die starke Zunahme der fremden Gelder bei der Reichsbank, der sogenannten Girargelder. Es ist in der vierten Juliwocche eine Steigerung um fast 249 Millionen Mark auf fast 894 Millionen Mark eingetreten, womit ein Höchststand erreicht worden ist. Im Monat Juli dürften sich diese Einlagen bei der Reichsbank um etwa eine halbe Milliarde Mark erhöht haben. Das erklärt sich wohl daraus, daß sich der Ueberweisungsverkehr stark auf die Reichsbank konzentriert, da diese nicht unter die Bankfeiertage fällt.

# Die Tagung der Internationale

Wien, 1. August (Via Drahtbericht). In der Schlußsitzung des sozialistischen Weltkongresses führten Vandervelde und Seid den Vorsitz, die Präsidenten der Internationale und der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie. Eröffnete den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Der Kongreß hat 742 Teilnehmer, darunter 115 Frauen, 663 ordentliche Delegierte, 79 Gastdelegierte. Aus 29 Ländern sind 37 Parteien vertreten.

Friedrich Adler berichtete über die Vorschläge der Organisationskommission, die darauf hinauslaufen, die Aktionsfähigkeit der Internationale zu erhöhen, einige kleine Parteien in die Exekutive aufzunehmen, das internationale Büro von 9 auf 11 Mitglieder zu verstärken und zwischen je 2 internationalen Kongressen mindestens eine internationale Konferenz einzuschließen. Nachdem Roosevelt-Holland den Kongreßbericht erstattet, eine Verdoppelung der Beiträge der einzelnen Parteien für 1935 angekündigt und um vünftliche Beitragsleistungen für den Matteotifonds gebeten hatte, wurde die Debatte eröffnet. Die von Paton (Unabhängige Arbeiterpartei von England) begründeten Vorschläge, die Internationale so zu gestalten, daß sie alle Arbeiterparteien der ganzen Welt umfasse und auch mit nationalen Unabhängigkeitsparteien unterdrückter Kolonialvölker in freundschaftliche Verbindung zu treten, wurden von Friedrich Adler mit dem Hinweis darauf bekämpft, daß der größte Teil dieser Vorschläge bereits in den Satzungen der Internationale begründet und enthalten ist. Die Internationale ist seit dem Hamburger Kongreß im Jahre 1923 in der Organisation, in der Festigkeit und in der Einheit der Bewegung in den einzelnen Ländern fortgeschritten und das wollen wir weiter steigern zur Erreichung unseres Zieles. Die Anträge der IAP werden gegen wenige Stimmen abgelehnt, die Anträge der Kommission mit der bereits wiederholt erwiesenen gewaltigen Mehrheit angenommen.

Es folgt die Besprechung über die Beratungen der Wirtschaftskommission. Die britische Abgeordnete Mary Kanes Hamilton hebt hervor, was die britische Arbeiterregierung trotz aller Anstrengungen des Finanz- und Unternehmertumskapitals geleistet hat, um die Arbeitslosenversicherung aufrecht zu erhalten. Schmidt-Holland fordert unmittelbare Aktion der Internationale. Morris Hillquit (Nordamerika) schildert die gewaltige Krise in den U.S.A. mit ihren 10 Millionen Arbeitslosen. Die erste Ursache der Krise war die Ueberrationalisierung, wodurch massenhaft Arbeiter freigesetzt und ihre Konsumtionsfähigkeit außerordentlich verringert wurde. Wir gehen einem neuen kurzlebigen Winter entgegen, wenn nicht die Konjunktur vorher wiederkehrt. Der innere Zusammenbruch der arbeitenden Menschheit allein kann die neue Gesellschaft aufrichten. (Lebhafter Beifall).

Tom Sender hebt den besonderen Charakter der deutschen Krise hervor, die nicht nur aus wirtschaftlichen Ursachen erwächst, sondern in hohem Maße von politischen Motiven begründet ist. Sie weist u. a. auch auf die Agitation des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hin, sie unterstreicht, daß Wirtschaftspolitik heute längst nicht mehr das Spezialgebiet einzelner Wissenschaftler, sondern allgemein ringende Volkssache ist, und schließt mit folgenden Worten: Wir sind vor diesen Kongreß nicht als Bittende getreten, nicht als eine Partei, nicht als Missionen und nicht als ein Land, das Wohlwollen empfangen will, sondern in dem Bewußtsein, daß hier die Soldaten sind, die in dem vordersten Schützengraben im Kampfe gegen die Reaktion und den Faschismus als Vorposten der international organisierten Arbeiterschaft stehen. Da werden wir unsere Pflicht erfüllen und ich habe die feste Zuversicht, daß es uns gelingen wird. (Stürmischer Beifall).

Loeder-Roskoffin unterstreicht, daß die sozialistische Bewegung in Palästina schon begonnen hat, auch für die Befreiung der Lage der arabischen Arbeiterschaft einzutreten. Müller-Schweden: Wir stimmen für die Resolution, nur muß natürlich den einzelnen Parteien ihre tatsächliche Freiheit bewahrt werden, besonders in der Frage der Verkürzung der Arbeitszeit und der 40-Stundenwocche. In diesem Punkt sind die Meinungen noch nicht ganz einheitlich. — Groß-Polen begründet besonders die Forderungen der Resolution der Verstaatlichung der Banken und erklärt, daß die polnischen Sozialisten die Resolution in der Mittelwort frucht sich Grimm gegen eine Resolution aus, die die IAP eingeleitet hat und mit der die bei anderen Punkten bereits abgelehnten Parolen eingeschmuggelt werden sollen. Diese Resolution wird gegen 5 Stimmen abgelehnt, die Resolution der Kommission mit 299 Stimmen angenommen.

Verlesen wird ein Danktelegramm Arthur Senderlons für die Begrüßung durch den Kongreß, die ihn tief gerührt habe.

Kun hält Vandervelde die Schlußrede: Dank zu sagen haben wir vor allem den Freunden und Republikanischen Schutzbund, die während des ganzen Kongresses die Ehrengarde der Internationale gestellt haben. (Stürmischer langanhaltender Beifall). Aber Dank ist zu sagen auch all den Vätern, die sich um die Organisation und die Durchführung des Kongresses bemüht haben, so dem internationalen Sekretär Friedrich Adler. (Stürmischer Beifall).

Man nennt uns Marxisten und das soll ein Schimpfname sein, aber wir nehmen ihn als Ehrennamen an. Gerade die österreichische Sozialdemokratie, diese herrliche Partei Viktor Adlers, gilt als besonders marxistisch. Wir glauben für eine würdige Anerkennung zu erwachen, wenn wir ihr die im Treppendebau aufgestellte Marx-Büste seine Urteils Longuet als Geschenk überreichen (Lebhafter Beifall). Die Führerschaft Viktor Adlers zeigte sich nach seinem Tode am beweiskräftigsten darin, daß er seiner Partei einen solchen Generalfstab hat erziehen und hinterlassen können. Wir aber verstehen unter dem Marxismus nicht etwa eine veraltete, versteinerte Lehre. Wir meinen eine Methode des Wissens um die großen Veränderungen der Gesellschaft, die uns befähigt, die große Umwälzung der Politik herbeizuführen, die das Antlitz dieser Gesellschaft verändern soll. (Lebhafter Zustimmung).

Dieser Kongreß hat der zerfallenen kapitalistischen Welt die neue Internationale entgegengebracht. Vereint sind wir vereint im Guten wie im Bösen. Was immer geschehe, diese Einheit wird bleiben, was auch kommen mag. Vereint werden wir kämpfen unter dem roten Banner und mit dem Ruf: „Es lebe die Internationale!“

Der Kongreß erhebt sich, wiederholt dreimal Brausend den Hochruf und singt in allen hier vertretenen Sprachen die erste Stroche der Internationale.

Vandervelde, dem die Kongreßteilnehmer durch stürmischen Beifall ihre Verehrung und Dankbarkeit bekunden, erklärt den Kongreß für geschlossen. Die deutsche Delegation stimmt den Sozialistenwortsch an, worauf die Deutsch-Österreicher und die Zuhörer mit dem „Lied der Arbeit“ antworten. Unter stürmischen, viel hundertfachen Freundschaftsrufen zwischen den Zuhörern und den Kongreßteilnehmern geht die Tagung auseinander.

Die roten Fahnen der Sozialdemokratie und das rot-weiß-rote Banner der Republik Deutsch-Österreich sind vom Kongreßhaus verschwunden. Der Kongreß der S O U B e t z t e

ter sozialistischer Parteien aus 29 Staaten ist mit einer ebenso feierlichen wie herzlichen Rede Vanderveldes geschlossen worden, der unter stürmischen Beifall dem roten Wien mit seinen 400 000 politisch organisierten Parteimitgliedern und der opferfertigen, unermüdbaren Verteidigungsarbeit des Republikanischen Schutzbundes für die glänzende Veranstaltung dieser Tagung dankte.

Nachdem die Internationale Frauen-Konferenz einen begeisterten Aufruf gegeben hatte, die Eröffnungsfeier des Kongresses alle Herzen in Bann geschlagen, der grandiose Fadelzug und der unermessliche Aufmarsch, die Arbeiterportale der ganzen Welt mit dem arbeitenden Volk von Wien und den Gesandten der Sozialisten aller Länder vereinigt hatte, verließen die ersten Arbeitstage mehr geschäftsmäßig und ordnungsgemäß. Das Hauptinteresse galt der Politischen Kommission, in der über die Gefahren für die deutsche Demokratie und über den Abwehrkampf gegen den Faschismus mit erster Sorge wie mit zueversichtlichem Kampfesgeist beraten wurde. Natürlich rückte das deutsch-französische Verhältnis in den Vordergrund. Die große politische Debatte mit der Rede Léon Blums und die meisterhafte Rede Rudolf Breitscheldts brachten die stärkste Verbundung des Willens der Arbeitermassen beider Länder, nie wieder voneinander zu lassen und in unverbrüchlicher Solidarität zusammenzuarbeiten, gegen jede nationalistische Feinde und auch gegen jede Bosheit; oder Dummheitspolitik bürgerlicher Pfuscher. Internationale Solidarität forderte der Kongreß auch in dem Referat Otto Bauers und in der Kundgebung an die Arbeiter der Welt und besonders Deutschlands. Internationale Solidarität auch über das Proletariat hinaus, Solidarität durch sofortige Gewährung ausreichender Mittel aus den nunlos daliegenden Goldmassen Frankreichs und Amerikas an das notleidende, von furchtbaren Kriege geschüttelte, vom wirtschaftlichen Zusammenbruch und dann von faschistischer Gewalttätigkeit bedrohte Deutschland. Würde aber der Arbeiterkampf der legale Kampfsober der Demokratie gerausht, so würde sie zu anderen Kampfmitteln gezwungen werden.

Hier und fast bei allen Punkten, auch in der wirtschaftspolitischen Debatte, deren Ergebnis ein wegweisender Beschluß des Kongresses ist, versuchten die Vertreter der unabhängigen britischen Arbeiterpartei und ihnen nahestehende kleine Gruppen in anderen Ländern Parolen durchzuführen, die radikal klingend, aber bei näherer Beschäftigung sowohl der Angabe der Mittel zur Machtergreifung wie jeder Empfehlung für den Gebrauch der eroberten Macht ermangelnd. Der Kongreß hat alle diese Versuche mit über 300 gegen nur 5-7 Delegationsstimmen abgelehnt. Die Antragsteller hatten sich sehr energisch für ihre Vorschläge eingesetzt, aber sie nahmen die Entscheidung für die Kongreßsitzung als demokratische Sozialisten ohne jede unfreundliche Kundgebung hin. Die Sozialistischen Parteien sind so groß geworden, die Internationale ist so umfassend, daß in ihnen auch Platz für weitgehende tatsächliche Meinungsverschiedenheiten ist.

Die Redner der Opposition — wenn man diesen Ausdruck gebrauchen will — hatten auch an der Politik der deutschen Sozialdemokratie Kritik geübt. Aber auch die Vertreter der IAP haben sich der Erkenntnis nicht verschlossen, daß in der gegenwärtigen Situation die einzig richtige deutsche sozialistische Politik ist, nichts zu tun, was den Faschismus ans Ruder bringen könnte. Und gerade das Referat Otto Bauers wie sein Schlußwort wurden so zu einer verständnisvollen Würdigung dieser Gründe, und die gleiche überwältigende Kongreßmehrheit wie sonst hat sich ihm angeschlossen.

So hat der Kongreß den vollen Einklang sowohl der deutschen und der französischen Arbeiterpartei als auch — durch die herzlichen Worte des in Paris-Bischoff gemarterten Dr. Diebemann — der deutschen und der polnischen Sozialdemokratie gebracht. Im Bewußtsein der Solidarität der Sozialistischen Parteien der ganzen Welt, die in ihren Ländern alles zu Gunsten einer Hilfe für Deutschland tun wollen und die sich mit der von Otto Bauer geforderten Klarheit und Deutlichkeit für die Revision der Friede- und Vertragsverträge, für die Beilegung ihrer Ungerechtigkeiten einzusetzen verstanden haben, führt die deutsche Sozialdemokratie den schweren, aber notwendigen und siegesgewissen Kampf um die Erhaltung der Demokratie, um die Vermeidung des Bürgerkrieges, um die Rettung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Arbeiterschaft willend, führt sie diesen Kampf als Vortrupp des Weltproletariats in dem Ringen um die Befreiung der arbeitenden Menschheit von dem verjagenden Kapitalismus.

### Drei Monate Gefängnis für eine nicht angemeldete Versammlung

Der dem Amtsgericht in Landau hatte sich der Bezirksleiter der Zentrumspartei für den Bezirk Landau-Ebenlober, Hauptlehrer Gustav Wolff, wegen eines Vergehens gegen die Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen am 28. März 1931 zu verantworten. Hauptlehrer Wolff hatte in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsitzender am 21. Juli d. J. eine Zentrumsvorversammlung einberufen, in der eine Ortsgruppe der Deutschen Zentrumspartei in Weibheim gegründet und die Vorstandswahl durchgeführt werden sollte. Das Verbot des Antrages wurde darin gesehen, daß er die Versammlung nicht den Bestimmungen der Notverordnung entsprechend 24 Stunden zuvor angemeldet hatte.

In der Verhandlung betonte Hauptlehrer Wolff, daß nach seinem Willen nur die Mitglieder der Zentrumspartei und Freunde der Partei eingeladen werden sollten. Nach langer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Gustav Wolff wird wegen eines Vergehens gegen die Notverordnung zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt. Für die Strafe wird ihm Bewährungsfrist bis zum 1. Dezember 1936 ausbleiben. Außerdem hat der Angeklagte eine Buße von 100 M zu entrichten.

In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß zum Belustigen der Versammlung lediglich die Bekämpfung, die Freundlichkeit und das Interesse zu der Zentrumspartei bestimmend gewesen wären. Durch habe die Versammlung einen öffentlichen Charakter erhalten. Der Angeklagte habe fahrlässig gegen die Notverordnung verstoßen. Hauptlehrer Wolff hat gegen dieses Urteil sofort Berufung eingelegt.

Wettern hand in Kränzen folgendes zur Debatte:

„Wie ist dem Älteren und geliebtenen Mitgliedern am einfachsten beizukommen? Nach einer lebhaften Aussprache über das angeregte Dilemma unserer Genossen fiel der entscheidende Ausdruck: Wir müssen uns eben mit unserem Los abfinden. Einzelmaßnahmen gehören in das Reich der Fabel.“

„Ja, aber kennt ihr denn nicht das fabelhafte IMI? Was ist Frau Wolff heraus, die gerade zur Zeit berechtigt. Was soll man jetzt noch sagen? Beim nächsten Zusammentreffen haben sie alle, wie sie da waren, das Wunderkind IMI in den Himmel gehoben.“



### Ideale unserer Reaktionen

Dieser Tage hielt die Deutsche Volkspartei in Aachen eine Versammlung für den Volkseinsatz ab. Es war am Freitagabend des gleichen Tages, an dem sich der völksparteiliche Reichsausschuss vor ausländischen Journalisten gegen den Volkseinsatz aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese mit allen Mitteln der Kluge und Fege in Szene geleitete Aktion nicht zum Erfolg führe.

Einer der Redner in der völksparteilichen Versammlung war der frühere Reichswehrminister Oberst a. D. Giffa-Steinbrunn. Er befaßte sich u. a. mit den Kommunisten, die er als „verrückte Hunde“ bezeichnete, deren Hilfe man sich jetzt zwar gefallen lasse, mit denen man aber später noch gründlich abrechnen werde. Nach diesem Hauptvortrag für Thälmann und Genossen führte der Aachener Stahlhelmführer Dr. Busch wörtlich u. a. folgendes aus: „Man wird, wenn der Volkseinsatz gelingt, zu Sonnenarbeiten arbeiten müssen. Der Zwölftausendtag wird Takttag werden. Die Arbeitsdienstpflicht wird bis zur letzten Konsequenz durchgeführt. Man wird wieder lernen müssen, Schwarzrot zu essen. In den Arbeitslagern wird man sich mit 20 Pfennigen Stundenlohn begnügen müssen. Man wird die Männer zur Zwangsarbeit in die Fabriken führen.“

Die völlige Rechtslosmachung der Arbeiterklasse — das ist der Sinn des Volkseinsatzes vom 9. August. Wer noch daran gezweifelt hat, der dürfte durch die dankenswerte Offenheit des Aachener Stahlhelms endlich eines anderen belehrt worden sein. Und in dieser Front zur Rechtslosmachung der Arbeiter steht mit den Stahlhelmlisten und den Schwerindustriellen von der Volkspartei die K.P.D.

keine Führerrolle inne. Schon daraus ergibt sich, daß die Behauptung, Herr Meiser wolle „eine Truppe haben“, völlig unberechtigt ist. Bei der Gründung der Ortsgruppe Böfen des Stahlhelms, die schon im Frühjahr 1930 erfolgte, war Herr Commerell nicht beteiligt. Er ist auch in der Zwischenzeit nicht Mitglied des Stahlhelms geworden. Herr Commerell war während des Krieges nicht „tugelföhrer Zehlführer“, sondern als Rittmeister Führer einer Kolonne. Herr Meiser ist weder in Reichswehruniform noch im Auto zum Stahlhelmtag nach Breslau gefahren. Es ist unrichtig, daß jemals seitens des Herrn Commerell oder des Herrn Meiser direkt oder indirekt bei Stahlhelmsveranstaltungen Freibier oder Zigaretten ausgegeben wurden. Der Vorwurf, es werde Lohn zurückgehalten, ist umso weniger begründet, als die Arbeiter der Fa. Krautz u. Co. neben dem vollen Tariflohn zum größten Teil durch billige Wohnungen und sonstige Vergünstigungen Vorteile genießen, wie sie in anderen Werken nicht allgemein üblich sind.

### Landesversicherungsanstalt und Universität Heidelberg Hand in Hand

Aus Heidelberg wird uns unterm 1. August unter vorstehender Überschrift berichtet:

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Errichtung des Tuberkulosekrankenbaues Heidelberg in seiner neuen Form wurde dem Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Herrn Karl Rausch, von der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrensenators erteilt. (Siehe kurze Notiz in der gestrigen Nummer des Volksfreund, D. Red.)

Der Rektor, Professor Meiser, die Dekane der Medizinischen Fakultät (in Vertretung von Professor Kallius) Professor Schminde und der Juristischen Fakultät, Professor Groß, die Fachvertreter der Inneren Medizin, Professor Siedel und Dehne, haben am Samstag um halb 11 Uhr im Verwaltungsgebäude des Krankenbaues Rohrbach, dem alten Schloßchen, in Gegenwart der Vorsitzenden des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Baden, des Verwaltungsdirektors der Allg. Krankenanstalt Heidelberg, Stod, und des Architekten Bader, Baden-Baden, des Geschäftsführers des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Professor Berghaus, und der Ärzte des Krankenbaues, Herrn Rausch die Urkunde überreicht.

In der Ansprache des Leiter des Krankenbaues, Professor Fraenkel, und denen des Rektors und des Dekans der Medizinischen Fakultät wurde die Zweckbestimmung des Krankenbaues, das der Verbindung von sozialen Aufgaben mit Unterricht und Forschung auf dem Gebiete der Tuberkulose dient, aufs höchste anerkannt. Vor allem aber wurde betont, wie die Organisation des Krankenbaues, welches gemeinsam von den Landesversicherungsanstalten Baden und Pfalz, dem Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose, Stadt und Kreis Heidelberg mit dem Staat, dem Unterrichtsministerium betrieben wird, vorbildlich werden könnte für die Neuregelung der Kliniken.

Herr R. Rausch ist ein Heidelberger Kind und war, ehe er in den Aufgabenkreis der Landesversicherungsanstalt eintrat und schließlich an die leitende Stelle derselben berufen wurde, ein verdienstvolles allgemein bekanntes Mitglied des Stadtrats, während seiner politischen Tätigkeit war er jahrelang Landtagsabgeordneter.

### Vom Völkerbund der Kriegsofopfer

Tagung der Ciamac in Prag

In den Tagen des 31. Juli, 1., 2. und 3. August, die die Erinnerung an die furchtbare Weltkatastrophe 1914/18 wachrufen, sind in Prag die Vertreter der Opfer des Krieges aus 13 europäischen Staaten zusammen, um über die Lage der Kriegsofopfer und ihre Verbesserung in den einzelnen Ländern, aber auch über das Schicksal und die Zukunft Europas kameradschaftliche Aussprache zu halten. Unter den Vertretern von 26 Landesverbänden mit einem Mitgliederstand von 5 Millionen werden sich in Prag auch Delegierte der deutschen Kriegsofopfer befinden. Sowohl der Mitbegründer der Ciamac, der Reichsbund der Kriegsofopfer, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen, als auch der Reichsverband deutscher Kriegsofopfer und Kriegserhinterbliebenen e. V. werden in Prag vertreten sein. Auch das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ wird durch Delegierte zu dieser bedeutungsvollen internationalen Tagung entsenden.

Die im Vordergrund der augenblicklichen europäischen Erörterungen stehenden Probleme der Sicherung des Weltfriedens werden auch dieser Tagung der Väter des Weltkrieges ihren Stempel aufdrücken. Der gegenwärtige Präsident der Ciamac, Professor Henri Figeat (Frankreich), wird in seinem Bericht über die Tätigkeit der Ciamac vornehmlich das Wirken der angeschlossenen Verbände im Dienste des Friedens darstellen. Der Bericht über den gegenwärtigen Stand der Schiedsgerichtsbarkeit und der Abrüstung wird erstattet von dem Mitglied der französischen Völkerbundsdelegation, René Cassin, Professor an der Sorbonne in Paris, und dem Reichstagsabgeordneten Erich Kohnan, Stuttgart, Bundesratsvorsitzender des Reichsbundes der Kriegsofopfer, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen.

Ueber die Stellung der Ciamac gegenüber den wirtschaftlichen Bedingungen des Friedens wird Bundesrat Maximilian Brandeis (Österreich) referieren. Einer der Schwerbeschädigten Europas, der Kriegsblinde und an beiden Armen amputierte Oesterreicher Hans Hirsch wird gemeinsam mit dem Franzosen A. Fontana die Frage der Errichtung eines internationalen Museums gegen den Krieg unter den Wäldern der Wälder des Weltfriedens als wichtiges Problem der internationalen Erziehung der Jugend vor zwei Frauen, denen der Krieg das Eheglück mit einem Sohn geraubt, der französischen Kriegswitwe Madame Saffon und der deutschen Frau Hermann, Bundessekretärin des Reichsbundes, behandelt werden. Der hervorragende Sachkenner der Verhältnisse der Kriegsofopfer in den einzelnen Ländern, C. Deschamps (Frankreich), wird über die Lage der Kriegsofopfer in den einzelnen Ländern berichten. Die Lage der tuberkulösen Kriegsofopfer schildert Huber (Frankreich) und für die Kriegsblinden hat der Verband der erblindeten Soldaten der Tschechoslowakei die Vortragsveranstaltung übernommen.

Am Freitag, den 31. Juli, wurde der Kongreß im Situationsaal des Senats der tschechoslowakischen Nationalversammlung in Prag eröffnet. Wie die Kongresse in Genf, Wien, Berlin, Warschau und Paris, so wird auch der Prager Kongreß jener Männer, die vor wenigen Jahren sich feindlich gegenüberstanden, auf Befehl sich töten mußten und furchtbare Wunden auftrugen, den Staatsmännern Europas ein nachahmenswertes Beispiel kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft und solidarischen Zusammenwirkens geben.

## Freistaat Baden

### Stahlhelm und Nazi im Enzthal

Es geht uns auf Grund von § 11 des Prebgesetzes so dem in Nr. 168 Seite 3 vom 28. Juli veröffentlichten Artikel: „Stahlhelm und Nazi im Enzthal“ folgende Berichtigung an:

Es ist unrichtig, daß bei der Kündigung oder Einstellung von Arbeitern in dem der Fa. Krautz u. Co. gehörigen Sägewerk in Rotenbach je die Parteizugehörigkeit der betreffenden Arbeiter von irgend welcher Bedeutung gewesen ist. Insbesondere wurde ein Arbeiter, der Angehöriger des Stahlhelms oder der nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist, noch nie bei der Kündigung oder bei der Einstellung wegen dieser Zugehörigkeit vor anderen Arbeitnehmern bevorzugt. Maßgebend war für die Einstellung bzw. Kündigung immer nur die fachliche Eignung und die besonderen sozialen Verhältnisse. Unter den im ersten Halbjahr 1931 eingestellten 28 Arbeitern befindet sich ein Mitglied des Stahlhelms. Es ist dies der wegen einer Selbstentwendung im Juli 1930 entlassene Bringen. Dieser wurde im Mai 1931 nur deshalb auf wiederholte dringende Bitten wieder eingestellt, weil es von der Betriebsleitung als anliegende Sühne angesehen wurde, daß der Arbeiter fast ein Jahr lang im Arbeitsdienst beschäftigt worden war und weil dieser Arbeiter eine Familie zu unterhalten hatte. Auf jeden Fall hat auch bei der Einstellung dieses Arbeitnehmers die Zugehörigkeit zum Stahlhelm, die zudem der Betriebsleitung im Zeitpunkt der Einstellung gar nicht bekannt war, nicht die geringste Rolle gespielt. Herr Meiser ist Gründungsmitglied des Stahlhelms, hat aber

## Aus aller Welt



Deutsche und französische Schüler besahen gemeinsam ein Gefallenen-Denkmal in Frankreich

Kranzniederlegung an dem deutschen Gefallenen-Denkmal in Douai (Frankreich). In Frankreich unternahm deutsche Austauschschüler gemeinsam mit ihren französischen Kameraden einen Besuch der Gefallenendörfer an der Westfront, wo zu Ehren der Helden des Weltkrieges Kränze niedergelegt wurden.

### Bahnfrevel gegen eine rumänische Eisenbahn

Budapest, 3. Aug. Wie der Pester Lloyd aus Bukarest meldet, ist abermals ein kommunistischer Frechheitsschlag auf einen Eisenbahnzug verübt worden. In Siebenbürgen, in der Nähe der Station Marosvásarhely, entdeckte ein Bahnwärter, daß die Gleise am Bahnkörper in einer Länge von 60 Metern entfernt und in den parallel laufenden Graben geworfen worden waren. Die Erhebungen ergaben, daß das Attentat von Kommunisten gegen den Schnellzug Bukarest-Galat geplant war. 30 Personen wurden verhaftet, unter ihnen auch der Führer des Schnellzuges Bukarest-Gernomik. Dieses Attentat gehört zu einer Reihe von Anschlüssen, die im Zusammenhang mit dem roten 1. August in den letzten Tagen verübt worden waren.

### Hochwasserkatastrophe in Hankau

Hankau, 3. Aug. Nachdem der Jangtse bereits seit einigen Tagen infolge der starken Regenfälle über die Ufer getreten war, und auch das Wasser der Seen fließt, brach plötzlich der Schuddamm für die Seen und ansehnliche Wassermassen ergossen sich in die Stadt, die in ganz kurzer Zeit bis auf fast 1,25 Meter Höhe überschwemmt wurde. Hunderte von Einwohnern der dichtbesiedelten Armenviertel, die von der Flut überrascht wurden, ertranken. Truppen arbeiten fieberhaft an der Errichtung von provisorischen Staudämmen, um die Uberschwemmung einzuschränken. Sehr ernst ist die Frage der Lebensmittelversorgung der Stadt, die vollkommen von der Umwelt abgesperrt ist und nur über geringe Lebensmittelvorräte verfügt.

### Wieder ein Eisenbahnanschlag bei Braunschweig

Magdeburg, 3. Aug. In der Nacht zum Sonntag ist auf der Strecke Braunschweig-Magdeburg in der Nähe des Bahnhofes Weddel wieder ein Bahnfrevel verübt worden. Ein Personenzug einer Bahnmeisterei, der auf die Schienen gelegt worden war, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und bis zum Bahnhof Weddel mitgeschleppt. Hier erst wurde der Anschlag bemerkt. Am Zuge wurde ein Schaden nicht angerichtet. Aus Anlaß dieses Anschlages bemerkt die Reichsbahndirektion Magdeburg, daß die zur Aufklärung der früheren Anschlüsse gegen Reichsbahnanlagen in der Braunschweiger Gegend ausgelegte Belohnung von 10 000 Reichsmark auch heute noch Gültigkeit hat.

### Explosion in einem Eisenbahnzug

Budapest, 3. Aug. Nach Belagender Meldungen wurden gestern abend bei der Einfahrt in die Station Nimony-Neufeld in dem direkten Wagen München-Belgrad infolge einer Explosion zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Die Eisenbahndirektion hat angeordnet, daß zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse die ausländischen Wagen an der Grenze abgekoppelt werden und der Verkehr durch jugoslawische Wagen abgewendet wird.

### Absturz im Montblanc-Gebiet

Chamonix, 3. Aug. Drei Ministern, die von der Besteigung des Mont Maudit (4465 Meter) im Montblanc-Gebiet nach der Grand Muletshütte zurückkehrten, wollten einen besonders schwierigen

und fast nie benutzten Weg gehen, wobei einer der Ministern auf einen Gletscher abstürzte. Nach großen Schwierigkeiten gelang es einer Rettungskolonne, den Touristen zu bergen und zu Tal zu bringen. Dem Abgestürzten, der ins Krankenhaus von Chamonix verbracht wurde, war das rechte Bein mehrmals gebrochen und das linke schwer verletzt.

### Unfallssonntag in der Schweiz

Bern, 3. Aug. Ein mit 30 Personen besetzter Lastkraftwagen, der von Sitten (Wallis) kam, stürzte in der Nähe von Bramois infolge Nachgebens der Straße durch Unterpflanzung in eine Schlucht, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden. — Bei einem Tanzveranstalten in der Nähe von Bolligen im Berner Oberland stürzte, als man infolge eines Gewitters Tisch und Stühle aus dem Freien in den Saal tragen wollte, die elektrische Lichtleitung herunter, drei Personen wurden dabei verletzt. Ein Schreinerlehrling, der den Berlekten zu Hilfe eilte, kam mit dem Draht in Berührung und wurde sofort getötet, desgleichen eine Mähzweife Frau, die den Schreinerlehrling von der Stromleitung fortziehen wollte. — Beim Edelweissuchen sind am gestrigen Sonntag ein 21 Jahre alter Burche im Kiental im Berner Oberland und ein gleichaltriger Ansestler aus Thun am Stockhorn am Thunersee tödlich abgestürzt.

### Felssturz schlendert elektrische Zuglokomotive in eine Schlucht

Chur, 3. Aug. Die elektrische Lokomotive des Frühlings der Rätischen Bahn Chur-Engadin wurde heute zwischen Filflur und Stils von einem niedergebenden großen Felssturz getroffen, etwa 400 Meter über die Steinbalde hinuntergeworfen und zertrümmert. Der Lokomotiführer wurde getötet, die Reisenden und das übrige Personal blieben unverletzt.

### Nicht Tote bei einem Autounfall

Tortona (Italien), 3. Aug. Ein Kraftwagen mit acht Fahrgästen wurde bei einem Bahnübergang von einem Schnellzug erfasst. Die Mitfahrenden, sämtlich Frauen, wurden getötet. Nur der Chauffeur wurde schwer verletzt.

### Drei Bayern vom Bliz getötet

Innsbruck, 3. Aug. Nordwestlich von Säfeldsee im Bezirk Schlug der Bliz in eine Hütte ein. Hierbei wurden drei Personen getötet, zwei Personen verletzt bzw. verämbt. Eine Rettungsexpedition brachte die Verunglückten zu Tal.

### Großfeuer in Saloniki

Saloniki, 4. Aug. Durch Großfeuer wurde gestern die Zigarettenfabrik Ardit, die für 83 000 Pfund Sterling versichert war, zerstört. In der zerstörten Fabrik befanden sich Steuerbanderolen im Werte von 600 000 Drachmen.

### Ein Flugzeug stürzt in die Zuschauermenge — Fünf Verletzte

Harwich, 3. Aug. Bei einer Flugveranstaltung in Dovercourt stürzte gestern ein Flugzeug in die Zuschauermenge. Die beiden Piloten wurden schwer, drei Zuschauer leichter verletzt.

Saison-Ausverkauf bis 8. August  
**Leipheimer & Mende**

Ob Sie wenig Geld ausgeben wollen, oder ob für Sie nur die besten Qualitäten in Frage kommen, in allem finden Sie noch große Auswahl zu billigen Preisen.





# Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

4. August 1931

1704 England erobert Gibraltar. — 1789 Französische Nationalversammlung proklamiert die Menschenrechte. — 1859 Schriftsteller Anat Gamsun. — 1875 Dänischer Dichter S. Chr. Andersen. — 1914 England erklärt Deutschland den Krieg. — 1929 Sozialist August Bretschneider-Wien. — 1929 Kuer v. Weisbach (Gießhütten).

## Die Olympiamannschaft aus Lettland als Gäste der Landeshauptstadt

Die Letten hatten gestern einen Ruhetag in ihr abwechslungsreiches Programm eingeschaltet und verbrachten den Tag in Karlsruhe. Die Stadtverwaltung hatte in liebenswürdiger Weise einen Autobus zur Verfügung gestellt, der die Gäste und einige Teilnehmer aus Baden-Baden morgens 9 Uhr in Karlsruhe brachte, wofür Herr Verkehrsreferent P. Scherz im großen Rathsaussaal die Begrüßung im Auftrag der Stadt vornahm. Nach herzlichen Worten erläuterte Herr Vaher die einzelnen Bilder und Gruppen, die im Saal befindlichen Maleteure und brachte den Gästen in ihr Gedächtnis und die Bedeutung der Landeshauptstadt auf allen Gebieten leichtverständlich nahe. Der kleine Rathsaussaal, ebenfalls eine Perle der Raumkunst, wurde herrliche Trauungsmusik, wurden noch beschützt. Herr Verkehrsreferent P. Scherz wünschte dann am Schluß allen Teilnehmern eine gute Heimreise. Worte des Dankes für die Gastfreundschaft kamen von Herrn P. Scherz, dem im Auftrag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und der leitenden Gänge Isra. Sodann ging es mit dem Autobus, unter Führung des Herrn Koenigs in die Stadt. Die wichtigsten Gebäude wurden in Augenschein gebracht. Wie im Flug war der Karlsruher Rheinbogen erreicht. Herr Motorboot bereit stand, welche die Gäste unter Führung des Herrn Ingenieur Stübgen mit den einzelnen Häfen der Karlsruher Rheinböden bekannt machte. Man steuerte über den großen Betrieb, welcher hier herrscht. Schiff an der hier und unmissverständlich kommt einem der Gedanke, wenn man sich ein wirtschaftliches Leben herrschen würde, denn die Arbeitslosigkeit bestimmt geringer und die Not der Arbeitssuchenden und Arbeitslosen nicht so groß. Der Rheinbogen ging es in flatter Fahrt. Der kleine Scherzler hatte gerade vier Riesenfische am Tau, um sie in die Augen zu bringen. Die Fahrt wurde durch den letzten Scherzler, der stundenlang bis der Steuern des Rahmes bei und dann geht es weiter hinaus in den vollen Rhein. Der Letten weiteten sich zusehends, so fließt die Mächtig-Promenaden ihnen entgegen. Auf dem herrlichen Strom der Rhein, Rechts von uns das neue Naturfreundebad, links der Arbeiter-Gasthof. Unweit davon ein Zeilager, rechts ein Paradies für Kinder. Lebhaftes Fröhlichkeitsgeklänge und wurde erwidert. Die Fahrt wurde durch den letzten Scherzler, der stundenlang bis der Steuern des Rahmes bei und dann geht es weiter hinaus in den vollen Rhein. Der Letten weiteten sich zusehends, so fließt die Mächtig-Promenaden ihnen entgegen. Auf dem herrlichen Strom der Rhein, Rechts von uns das neue Naturfreundebad, links der Arbeiter-Gasthof. Unweit davon ein Zeilager, rechts ein Paradies für Kinder. Lebhaftes Fröhlichkeitsgeklänge und wurde erwidert.

## Eröffnung des Küchenbetriebs der Arbeiterwohlfahrt

Nächsten Mittwoch wird die örtliche Erholungsfürsorge des Vereins Arbeiterwohlfahrt wie seit Jahren mit der Ferienkinderfürsorge bediensteter Kinder beginnen. Es sollen in diesem Jahre wiederum ca. 400 Kinder, die als besonders erholungsbedürftig vom Schularbeit ausgemerkt sind, 6 Wochen lang der Fürsorge teilhaftig werden. Um von nun an die Sperrung der Kinder rationeller und in hygienisch einwandfreier Form zu bewerkstelligen, hat die Arbeiterwohlfahrt mit erheblichen Kosten auf dem Platze der freien Turnerschaft ein massives Küchengebäude errichtet, das nunmehr fertiggestellt ist, so daß die darin installierte moderne Großküche bereits am Mittwoch in Funktion treten kann. Zur Eröffnung der Küche fand gestern Nachmittag an Ort und Stelle ein kleiner Festakt statt, um den in Betracht kommenden Stellen Gelegenheit zur Besichtigung der Neuanlage zu geben. Als Vertreter städtischer Behörden beteiligten sich daran die Herren Stadt-Webinspektor Dr. Geisler, Dr. Hölzl vom Bürgeramt, Hälfner vom Arbeitsamt, Stadtrat Löpper als Vertreter der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion und Herr Baudirektor Weischel, der als baulicher Berater das Unternehmen in besonderer Weise förderte. Frau Landtagsabgeordnete Genossin Fischer begrüßte namens des Vorstandes der Arbeiterwohlfahrt die Eröffnenden und dankte Allen, die das schöne Werk förderten. Besondere Dank gebührt Herrn Stadtbaurat Weischel, der den Plan lieferte und auch sonst seinen sachmännischen Rat dem Unternehmen ließ. Ferner sei die Arbeiterwohlfahrt der freien Turnerschaft zu Dank verpflichtet, die dem Unternehmen ihren Platz in zumorkommener Weise zur Verfügung stellte, und damit die Zusammenarbeit von Turnerschaft und Arbeiterwohlfahrt dokumentierte; ferner noch die sportliche Betätigung in Verbindung mit den Bestrebungen der Arbeiterwohlfahrt. Dann folgte ein Rundgang durch das Küchengebäude, das im ersten Stock die Großküche mit modernem Herd und zwei Kochstellen und im Obergeschosse den geräumigen Speise- und Vorratssaal enthält. Die Gäste konnten sich von der zweckmäßigen Einrichtung der Anlage in allen Teilen überzeugen. Der Vorstand trennte ab dann den Gästen in der anschließenden abgedeckten Speisehalle einen Tee. Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die beliebte Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Strauß, die sich bei jeder Aufführung neue Freunde erwirbt, wird heute abend wiederholt. Beginn der Vorstellung 20 Uhr.

## Die Kathauschlacht vor dem Karlsruher Schöffengericht

**Eine Nachlese**  
Ein Parteigenosse, der den Verhandlungen beimonte, schreibt uns folgendes:  
Wer Gelegenheit hatte, den Verhandlungen gegen die Kommunisten und Nationalsozialisten wegen ihrer tätlichen Auseinandersetzungen im Rathausaal beizumohnen, konnte vor allem die Wahrnehmung machen, wie feine sich die Nazis bei den Verhandlungen benahmen. Sie waren die reinen Unschuldslämmer! Sie wurden von den Kommunisten angegriffen und haben sich nur ihrer Haut gewehrt. Sie haben in Notwehr gehandelt. In ihren Verhandlungen haben die Nazis, Kramer u. a. gepöbelt, wie sie die Kommunisten verdrängen haben. Vor dem Strafgericht haben sie, jedenfalls von ihrem Verteidiger, dem Nazimann Krauß, so instruiert, sich als die harmlosesten Menschen hingestellt. Vorweg sei bemerkt, daß sie eigentlich keinen Anwalt gebraucht hätten. Denn Staatsanwalt und Gerichtsvorsteher haben sich rechtlich bemüht, sie selber reinzuwaschen. Die paar inhaltlosen Sätze, die ihr Verteidiger nur höflich herbeibrachte, hätte ihnen wenig genützt.  
Was die Zeugen aus Karlsruhe vor Gericht auszusagen war, ist einstudiert. Einmal, wie der Student Herrmann, warteten sich soweit vor, daß jeder Satz das Gefühl haben mußte, daß dieser Zeuge aus parteipolitischen Motiven nicht davor zurückzuckt, von der „objektiven Wahrheit“ weit abzurufen. Auch eine Passsagen soll, wie Böning in seinem Plaidoyer ausführte, die Wahrheit schwer malkräftigt haben.  
Die komische Figur als Zeuge spielte Oberbürgermeister Dr. Hinder. Dieser Zeuge konnte sich an nichts erinnern, was die Nazis befragte. Scharf war sein Gedächtnis, wenn es sich um die Befragung der Kommunisten handelte, besonders gegen Böning. So konnte sich Hinder nicht erinnern, daß er in einer Sitzung der Fraktionsführer, die unmittelbar nach der Saalstratung stattfand, den Nazi-Kramer nicht nur einmal, sondern zwei bis dreimal fragte, warum haben Sie auch diesen Ausdruck gebraucht? und keine Antwort von Kramer bekam. Dort in jener Sitzung hat Herr Hinder den Kramer als den Unschuldigen an der ganzen Schlägerei bezeichnet. Alle an der Sitzung teilnehmenden Fraktionsführer konnten sich dieses Vorgehens erinnern, nur Herr Hinder nicht. Ueber diesen Vorgang vom Vorhaken befragt, erklärte er, daran könne er sich nicht mehr erinnern. Es kam bei dieser Fragestellung darauf an, festzustellen, ob aus den Reden der Kommunisten der Ausdruck Arbeitermörder gefallen war. Wenn sich Kramer darauf habe, als der Antisemit Arbeitermörder gefallen sei. Hätte er vom Hinder eindringlich befragt wurde, schon gesagt. Wenn sich Herr Hinder damit herausredete, er könne sich eines derartigen Vorgehens nicht erinnern, so kann man ihm zwar das Gegenteil nicht beweisen, aber glauben braucht man es ihm auch nicht. Das man in der Sitzung des Gerichts Dinge mochte, an die man sich später nicht erinnern kann, ist aber als glaubhaft anzunehmen. Was aber in einer ruhigen Sitzung verhandelt wird, kann man nicht vergessen. Sollte das Oberhaupt der Stadt Karlsruhe wirklich an einer solchen Einbildung nicht scheitern können, könnten dadurch für die Stadt einmal katastrophale Dinge entstehen.  
Herr Oberstadtratsrat Herrmann hat sich von vornherein gedrückt, als Zeuge auszutreten. Obwohl er, beauftragt vom Oberbürgermeister, den Fall amtlich zu behandeln hatte! Ein Teil der von ihm einvernommenen Zeugen wurde dem Gericht gegenüber nicht genannt, so daß sie auch nicht geladen werden konnten. Es soll sich hier um Zeugen gehandelt haben, die befragende Aussagen gegen die Nazis gemacht haben. Es hat allen Anschein, daß man an letzter Stelle an das „dritte Reich“ glaubt, und jetzt schon mit diesen Herrschaften sich auf guten Fuß stellen will. Auch die übrigen Zeugen aus dem Kreise der Rathausbeamten waren sehr vorsichtig bei ihren Aussagen. Man kann sagen, daß man sich so einstellte, um den Nazis nicht wehe zu tun. Traten aber Zeugen auf, die rückhaltlos ihre Wahrnehmungen vortrugen, und der Verteidiger der Kommunisten wollte an den Zeugen eine Frage richten, so erklärte

der Vorsitzende: Diese Frage hat mit der Sache nichts zu tun! So wollte Stadtrat Bauer durch die Verteidigung an unsern Genossen Krauß die Frage stellen lassen, ob Zusammenstöße erst seit dem Einzug der Nazis auf dem Rathaus an der Tagesordnung seien; daß durch einen beleidigenden Zwischenruf der Nazi Worch schon in der ersten Bürgerauskunftung nach den Neuwahlen einem sozialdemokratischen Redner die Beleidigung zum Ausdruck kam und es dort schon zum Zusammenstoß kam, diese Frage zu beantworten, hätte ein für die Nazi befehlendes Moment abgegeben, der Vorsitzende ließ aber die Frage nicht zu. Zeuge hat den Vorsitzenden, ihn gegenüber Anrempelungen in Schutz zu nehmen. Auch das wurde vom Vorsitzenden unterlassen! Als Genosse Krauß von dem Nazi Krauß als der größte Feind der Nazi bezeichnet wurde, wurde dies nicht einmal gerügt. Mit diesem Ausdruck sollte doch behauptet werden, Vorfall den Ausführungen von Krauß gegenüber malten zu lassen. Das wundert allerdings die Leute nicht, die wissen, daß die beiden Vorsitzenden der Nazi-Partei näher als allen Parteien stehen. Daß der Protokollführer in der Sache die Nazis durch Händchenbearbeitung und Feuer zum Anbreiten der Zigaretten austauschte, sei nur nebenbei bemerkt.  
Das Plaidoyer des Staatsanwalts war eine glatte Verteidigungssprache für die Nazis. Auch er hat nur einseitige Belastungsmaterial gegen die Kommunisten zusammengetragen. Er legte seinem Plaidoyer eine Statistik zugrunde, wonach in Baden bei vorerwahnten Zusammenstößen in 28 Fällen die Nazis die Angreifer waren und nur in 8 Fällen die Nazi. Die vor Gericht stehenden Nazis waren bei ihm die harmlosesten Menschen. Man kam unwillkürlich zu der Auffassung, kein Kind, kein Engel ist so rein, soll eurer — Herr Staatsanwalt — Schuld empfohlen sein. Herr Staatsanwalt hat sich weislich von dem Rohdewesen der Nazis. Er weiß nichts von den nächtlichen Überfällen von Nazisborben. Die Vorkämpfer der Nazis, Verabreihen und andere mehr sind dem Herrn Staatsanwalt nicht bekannt. Ein solches Plaidoyer zugunsten angelegter Rohdewesen, wie die, die der Rathsaussaal organisiert vorbereitet haben, kann nur ein Mann halten, der mit beiden Beinen im Lager der Nazis steht. Wir können nicht in den Verdacht kommen, uns in diesem Falle uns für die eine oder andere Seite einzunehmen. Die Gesellschaft rechts und links ist uns gleich lieb. Was sich aber in uns aufbaut, ist das Gerechtigkeitsgefühl. Man hat gerichtsnotwendig die Urheber des Skandals als die Angegriffenen hingestellt. Hätten die neutralen Zeugen, nicht mit besonderer Bestimmtheit den Nazi Streit als den bezeichnet, der den ersten Schlag führte, an diesen ausgeprochenen Belastungen man doch nicht vorbeikommen konnte, wäre er bestimmt freigesprochen worden.  
Diese Verhandlungen und ihr Ausgang hat zur Evidenz bewiesen, daß die Staatsanwaltschaft die objektivste Behörde der Welt — nicht ist. Sie hat weiter bewiesen, daß die Gerichte in Baden nicht nur reaktionär sind, nein, daß sie tatsächlich eine Gefahr sind im Kampfe gegen die Feinde der Demokratie. Die Nazi wissen, daß sie von diesem Richteramt keine besondere Angst zu haben brauchen.  
Die Nazi fühlen sich schon als die Machthaber. Wenn sie auch bestraft werden, wird es in den Wandelgängen des Gerichtsgebäudes, vollzogen wird die Strafe nicht. Der 8. August soll der Tag der blutigen Abrechnung sein, dann können sie ans Ruder, und ihre „Helden“ werden anmestiert. Es ist möglich, daß auch die Berufsrichter und Staatsanwälte dieser Verhandlungen an diesen Sanktionen glauben. Die sozialistische Arbeiterwohlfahrt glaubt nicht daran. Wir warten auf den Tag der Abrechnung. Dann wird rücksichtslos, aber ohne Schonung mit allen Feinden der Republik abgerechnet. Dann wird aber auch dafür Sorge getragen, daß Richter, die durch ihre Einstellung den Staat und seine Verfassung unterminieren, zum Teufel geholt werden.  
Die Kathauschlacht ist mit dem Urteil des Gerichts noch nicht erledigt. Es wird aus der Haltung des Gerichts auch noch mehrere Stillsätze zur Folge haben. Und was wird die Stadterwaltung nun gegen ihren Beamten Streit unternehmen?  
Wir warten ab.

## Briefkastenzerstörung. Die Briefkasten: Rheinstraße Ecke Hardtstraße, am Postamt Mühlburg, Schillerstraße Ecke Goethestraße, beim neuen Ringenthushaus, am Friedhof, Schillerstraße, Augustenstraße Ecke Eitlinger Straße und Kantelstraße Ecke Morgenstraße sind in die Spätereisung am 22. und 23.30 Uhr sowie in die zweite Sonntagsernung am 18. und 18.30 Uhr mit einbezogen worden.

## Sondervorstellung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ für die Erwerbslosen. Heute nachmittags um 2 Uhr findet in der Schauburg und im Gloria-Palast eine Sondervorstellung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ für Erwerbslose statt. Der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 50 Pfg. (Siehe heutige Anzeiger).

## Kammerjäger Bus gestorben. In Stuttgart ist der beliebte Kammerjäger Robert Bus im 42. Lebensjahre an den Folgen einer schweren Operation gestorben. Der Künstler wirkte vor seiner Berufung nach Stuttgart am Karlsruher Landestheater.

## Verhängte Obdiele. Gestern abend zwischen 10 und 11 Uhr haben Diebe dem Garten der evangelischen Kirche in Mühlburg durch Einsteigen einen Besuch abgestattet. Die sofort alarmierte Polizei war sofort zur Stelle. Trotz Abbleitens der ganzen Gartenanlage und der daneben liegenden Grundstücke und des Kontrollierens der herkommenden Polizei in den angrenzenden Straßengängen, konnten die Diebe nicht gefast werden. Der Vorfall hatte trotz der späten Abendstunden ein größeres Publikum angezogen. — Hierbei sei bemerkt, daß es ein leichtes gewesen wäre, wenn die Geißelstrafe um diese Zeit, wo sich das Publikum noch auf der Straße bewegt, eine bessere Beleuchtung aufzuweisen hätte. Hätte man dem Einbiegen in die Geißelstrafe nicht das Fußentrammel der Pferde gehört, wäre man direkt in die Polizeivorfahrt hineingelaufen.

## Ein Wagner-Verdi-Abend im Stadtpark. Wir machen die Freunde klassischer Musik auf die am Dienstag abend im Stadtpark vorzulebende Konzertschönheit aufmerksam. Unter dem Motto Wagner-Verdi-Abend soll dem konzertliebenden Publikum einmal etwas Besonderes geboten werden. Der Konzertmeister Rudolf Gehr bringt den Konzertschönheiten mit diesem hervorragenden Programm, in dem die schönsten musikalischen Perlen dieser beiden großen Komponisten enthalten sind, einen wertvollen Kunstgenuss, so daß der Konzertbesuch dringend empfohlen werden kann.

## Die Polizei berichtet:

### Bereitsungsfall

Ein unbeaufsichtigtes 4 Jahre altes Mädchen sprang gestern nachmittags in der Kronenstr. vom Gebüwe eines Motorradfahrers in die Gasse. Das Kind wurde von dem Motorrad angefahren,

zu Boden geschleudert und trug Verletzungen am Kopf, am rechten Fuß und rechten Arm davon.

### Unvorsichtiger Schwimmer

Ein 24 Jahre alter Bädergenosse verlor am Sonntag in der Nähe der Stühlfelds den Rhein zu durchschwimmen. Hierbei geriet er zwischen 2 Kajakfahrer welche bei der Fahrt gegeneinander kamen. Der unvorsichtige Schwimmer mußte aus dem Wasser gezogen und mit einer Rippenquetschung in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

### Unvorsichtiger Kunstschütze

Während einer Vorführung eines Wundervariétés auf dem Gotesauer Erzerplatz schoß gestern abend ein als Kunstschütze auftretender junger Mann einen 13 Jahre alten Schüler von hier mit einem Flobergewehr eine Kugel in die rechte Ferse. Der Junge mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben, das Geschöß wurde operativ entfernt. Der unvorsichtige Schütze wurde vorläufig festgenommen. Der Besitzer des Variétés gelangte wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zur Anzeiger.

### Heberfall

Eine 32 Jahre alte Frau von hier sagte an, daß sie gestern in den frühen Abendstunden, als sie im Begriff war, ihren in der Nähe der Brauerstraße befindlichen Garten zu verlassen, von einem Mann überfallen worden sei, der verlor hat, sie mittels eines Datens, der ihr um den linken Fuß geworfen worden ist, umzuwerfen. Der Täter ging, als ein Radfahrer hinkam, in Richtung Peterheim flüchtete. Die Frau hat am linken Fuß durch die Einwirkung des Datens eine Quetschwunde davongetragen. Es besteht die Vermutung, daß sich der Mann an der Frau vergewaltigen wollte. Fahndung ist erlassen.

### Betrug

Eine Zimmervermieterin erkannte die Anzeiger, daß sich eine Frau, die von ihr ein Zimmer abgemietet hatte, unter Hinterlassung einer Reichsuld von 55 Mark heimlich davonemacht habe. — Zur Anzeige gelangt ein 25 Jahre alter Arbeiter von hier, weil er sich ohne im Besitz von Karntmitteln zu sein, in einer tiefsten Wirtschaft Speisen und Getränke im Werte von 14 Mark verabreicht hätte.

### Festgenommene Fahrraddiebe

Zwei Arbeiter aus der Pflanz, welche Fahrräder mit sich führten, über deren Besitz sie sich nicht ausweisen konnten, und von denen der eine ein fast neues Fahrrad in Durlach für 25 Mark an den Mann bringen wollte, sind festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert worden. Der Verdacht, daß die Fahrräder von Diebstählen berühren, hat sich bestätigt.

